

f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, die damit Großartiges geleistet hat.

Daß in einer Ausstellung neuerer Druckerzeugnisse das Plakat nicht fehlen würde, war zu erwarten. Die Firma Grimme & Hempel in Leipzig ist mit ihren ausgezeichneten Arbeiten vertreten, zu denen für die Mehrzahl Wennerberg und Neuber die Zeichnungen lieferten. Die farbenfrischen, flott und geschickt gezeichneten Plakate zeigen, daß Grimme & Hempel auf der betretenen Bahn rastlos und rüstig weiterarbeiten.

Für die Fachwelt von ganz besonderem Interesse aber dürften die beiden Druckbogen sein, die auf einer König & Bauer'schen variablen Rotationsmaschine hergestellt wurden. Der eine Bogen ist von der Firma König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg herausgegeben und von der Firma Hempel & Co., G. m. b. H. in Berlin, gedruckt. Der zweiseitig bedruckte Bogen hat eine Breite von 100 cm und eine Länge von 126 cm. Der andere, ebenfalls zweiseitig bedruckte Bogen in einer Breite von 103 cm und einer Länge von 126 cm ist in der Offizin von Oskar Brandstetter in Leipzig gedruckt. Das von der Firma König & Bauer herausgegebene zweiseitige Tableau wurde mit einer Geschwindigkeit von 4000 Exemplaren pro Stunde gedruckt, und mit der gleichen Geschwindigkeit wurde, wie wir hören, auch das Brandstetter'sche Tableau gedruckt. Die Druckseiten bestehen, um die Leistungsfähigkeit der variablen Rotationsmaschine zu zeigen, aus Holzschnitten, Autotypieen, Accidenzen aus den zartesten Schriften, Musiknotensatz, Rechnungen mit feinstem Linienatz u. s. w., also große tiefdunkle Flächen neben feinen Linien und offenen Flächen. Daß die Herstellung der Stereotypieplatten wie auch der Druck die größten Anforderungen gestellt haben, ist eine ebenso unumstößliche Thatsache wie die, daß beide Tableaux in ihrer Art bisher in Deutschland noch nicht dagewesene Musterleistungen sind, die allen an diesen Arbeiten beteiligten Personen, sowie den Erbauern der Maschine, der Firma König & Bauer in Kloster Oberzell, zur größten Ehre gereichen. A.

Honorare französischer Schriftsteller.*)

Arthur Schopenhauer sagt zwar: „Honorar und Verbot des Nachdrucks sind im Grunde der Verderb der Litteratur. Schreibenswertes schreibt nur, wer ganz allein der Sache wegen schreibt“, und man kann in Wahrheit annehmen, daß, wenn nicht die Aussicht auf Honorar zahllosen Schriftstellern die Feder in die Hand drückte, wohl die Hälfte aller heutzutage gedruckten Bücher und Zeitschriften als leicht entbehrlich ungeschrieben bliebe, damit kann aber doch nicht bestritten werden, daß auch die größten Geister der Weltlitteratur um Honorar schrieben und trotz des Honorars bedeutende Werke schufen. Ein Wandel zum Besseren zeigt sich auch schon darin, daß das erniedrigende Buhlen um die Gönnerschaft der Mäcene, auf deren Kosten früher so viele Werke gedruckt wurden, bedeutend abgenommen hat. Ist es schon schlimm, wenn Börne meint, daß kein Geschenkgeber seine Gaben austheile, ohne dabei zu denken: „Knie nieder und bete mich an“, so ist es doch noch schlimmer, wenn vermeintlich große Geister schnöden Mammons wegen vor den „Großen“ auf den Knien liegen und in Lobhudelei und Anbetung sich ergehen. Der kleinliche Zweck scheint ja glücklicherweise im Verschwinden, die Maßlosigkeit persönlicher Verehrung und Vergötterung aber giebt sich bei manchen Schriftstellern und Dichtern leider in anderer Weise noch genugsam kund.

Die nachstehende Aufstellung ist unter Zugrundelegung des genannten ausführlichen und interessanten Kellenschen Artikels in den Preussischen Jahrbüchern bearbeitet, für den u. a. eine Abhandlung von Zola: „Das Geld in der Literatur“, ein Gehälterverzeichnis von Voltaire und eigene Nachforschungen den Stoff lieferten. Der Bearbeiter mußte sich zwar auf eine ganz verkürzte Wiedergabe des interessanten Stoffes beschränken, glaubt aber, das kleine Verdienst beanspruchen zu dürfen, diesen Stoff etwas übersichtlicher gestaltet und durch Beifügung der meisten Jahreszahlen eine genauere chronologische Ordnung und die Zusammen-

fügung der jeden Schriftsteller betreffenden Notizen ermöglicht zu haben. Aus der Uebersicht ergiebt sich von selbst, wie die Schriftsteller zuerst von Herrschern und hohen Gönnern durch Verleihung von Aemtern und Gütern und erst später durch Theaterdirektionen Subskriptionen, Buchhändler u. s. w. „honorirt“ wurden.

Wir lassen in dem Verzeichnis in der Regel kurz aufeinander folgen: die Schriftsteller, die Werke, für die sich Gönner u. s. w. fanden, und das gewährte Honorar.

Rabelais (1483—1553) (Gargantua u. P.), vom Kard. du Bellay die Pfarre zu Meudon.

Saintgelais, Oct. de (1466—1502), f. 1 Ballade v. Karl VIII. das Bistum v. Angoulême.

— Mellin de (1491—1558) f. Poesien v. Franz I. die Abtei v. Notre-Dame de Reclus.

Amiot, J. (1513—93), Uebers. gr. Klassiker. Abtei Bellocane.

Bellay, Joach. (1524—55), Dichter. Bist. v. Bordeaux (vorher f.).

Ronsard, P. de (1524—85), Dichter, v. Karl IX. Einkünfte mehrerer Stifte.

Desportes, Phil. (1546—1606), Dichter. Reiche Abteipfründen.

Malherbe, F. de (1555—1628), f. 1 Huldigungsgeb. f. Heinrich III. 500 Ecus. 1600: Huldigungsgebichte f. Maria v. Medici, später f. Heinrich IV u. dessen Maitressen. Gehalt als fgl. Stallmeister 1000 Ecus zc., nach Heinrichs IV. Tode v. Maria v. M. 500 Ecus Pension u. mehr, unter Ludwig XIII. v. Richelieu zum Trésorier de France ernannt.

Hardy, Alex. (1570—1630), Dramatiker b. Théâtre du Marais. Jedes Stück 2—3 Ecus u. H. Tantième.

Gombauld, Jean Ogier de (1570—1666), Gedichte f. Heinrich IV. Gehalt v. Maria v. M. jährlich 1200 Ecus.

Régnier, Mathurin (1573—1613), von Heinrich IV. seit 1604 Rente v. 2000 L.

Raynard, F. (1582—1646), Dichter. Ohne Gönner. Voltaire lobt seine „vers heureux purement écrits“.

Balzac, Jean Es. de (1594—1654), Historiograph des Königs. Gehalt 2000 L., v. Kard. Mazarin Pension 500 Ecus.

Saint-Amand, eig. Marc. Antoine de Gérard (1594—1661), poln. Kammerherr. Ansehnliche Pension.

Chapelain (1595—1674), Dichter u. Gelehrter, v. Ludwig XIV. Gehalt 3000 L.

Desmarets (1595—1676), v. Ludwig XIV. Geh. 1200 L.

Voiture (1598—1648), Dichter, fgl. Kammerherr. Stelle in der Finanzverwaltung, später noch 1000 Rthlr. Pension (im ganzen j. 18000 L.).

Ryer, P. du (1600—58), Dichter u. Uebers., v. f. Buchhändler Bilaine für Ciceros Reden 200 Ecus, Vorschuß auf Livius 1000 L.

Cotin, Abbé (1604—82), Dichter u. Redner, v. Ludwig XIV. Gehalt 1200 L.

Douvrier, Litteraturfundiger, v. Ludwig XIV. Gehalt 3000 L.

Mairet (1604—86), Dramatiker, f. ein Huldigungsjonett a. Anna v. Oesterreich 1000 Louisd'or.

Ogier, Theolog u. Litteraturfundiger, v. Ludwig XIV. Gehalt 2500 L.

Corneille (1606—84), v. Ludwig XIV. Gehalt 2000 L., v. Kard. Richelieu 500 Ecus, als Mitglied der Acad. 1500 L., Einkünfte v. jedem neuen Schauspiel etwa 2000 L., für La Toison d'or v. Marq. de Sourdeac 2000 L., für Tite et Bérénice in 21 Vorstellungen (durch Molière) 15000 L., f. die Widmung d. Trag. Cinna v. Präf. des Parl. zu Toulouse, M. de Montauron, 1000 Pist. Starb arm (200 Louisdor v. Ludwig XIV. kamen zu spät).

Scarron, Paul (1610—16), Satiriker, Don Japhet d'Arménie, habfüchtige Widmung an Ludwig XIV.

Lafontaine (1621—95), „Contes“, „Fables“ zc., vom Min. Fouquet jährlich 1000 L., wofür „nur ein Ged. jedes Viertels.“ beansprucht wurde.

Molière (1622—73), Komödiendichter, v. Ludwig XIV. Gehalt 1000 L., Zuschuß f. seine Schauspielertruppe j. 6000 L., Tartüffe verboten, aber mit 2000 L. vergütet.

Boileau (1636—1711), Dichter der Art. poét., v. Ludwig XIV. Gehalt 2000 L., außerdem Geh. als Akademiker. Eink. im ganzen etwa j. 12000 L.

Racine (1639—99), v. Ludwig XIV. Gehalt (zunächst f. zwei Huldigungsgeb.) 600—2000 L., als Historiograph 400 L., Eink. als Trésorier, Gratifik. 1678—88 40000 L., für „Athalie“ 500 L. — Als junger Mann v. Molière z. Geschenk 100 Louisdor.

Balincourt (1653—1730), warnt vor der Ueberschwemmung mit unnützen Schriften und mahnt zur Ergreifung überlegenerer Berufszweige, buhlte nicht um Gunst u. hatte schriftstellerisch pekuniär keinen Erfolg.

Dacier, Mad. (1654—1720). Homerübers. Pension j. 500 Fr.

Lesage (1668—1747). Gil-Blas zc., v. Abbé de Lyonnie Pens. 600 L., zog aus seinen dram. Arbeiten keinen großen Gewinn.

Marivaux (1688—1763), f. Lustspielaufführungen j. 1500—2000 L., durch die Pompadour j. Pens. v. 3000 L. Romane u. Zeitschriften ohne Erfolg.

Biron, Alexis (1689—1773), „Arlequin Deucalion“ in 3 Tagen

*) Auszug aus Tony Kellen: „Die Honorare französischer Schriftsteller“ in den Preussischen Jahrbüchern 1899. Jan. S. 80—119.